Go Purple – Erfahrungsbericht UWO 2015/2016

1. Vorbereitung des Aufenthalts

Ich weiß noch, dass ich die Vorbereitung mit am anstrengendsten fand. Die erste Bewerbung, die Motivationsschreiben für die drei Wunschhochschulen, TOEFL-Test, und und und. Sieht nach ziemlich viel Aufwand aus, aber: Das Durchbeißen lohnt sich! Vielleicht motiviert die Info, dass die Bewerbungs- und Auswahlverfahren für dieses Austauschprogramm an anderen Unis viel umfangreicher und anstrengender sind.

Was sich auf jeden Fall lohnt ist sich ein Learning Agreement für alle Kurse zu holen, die in Kanada Frage kommen. Dann ist man auf der sicheren Seite und falls man dann in einen Kurs nicht reinkommt (was bei mir nicht vorgekommen ist. Die Kanadier sind viel entspannter was die Kurswahl angeht. Das zieht sich über mehrere Tage und ist in keinster Weise mit Corona hier zu vergleichen!), oder der Kurs doch nicht so zusagt, dann weiß man auf welche anderen Kurse man noch umswitchen kann.
[Kleiner Tipp am Rande: Falls ihr im 5. Bachelorsemester geht und vor dem Austausch noch nicht genug ECTS Punkte habt, um euch für den Masterstudiengang zu bewerben, holt euch euer Transcript von der UWO schon nach dem ersten Semester. Dann könnt ihr versuchen wenigstens die Kurse schonmal anrechnen zu lassen. Bei mir hat es ewig gedauert, bis ich das finale Transcript am Ende hatte und dieses Halbjahres-Transcript hätte mir einiges an Stress erspart.]

Nachdem die Zusage für den Platz an der University of Western Ontario kommt, heißt es um sicher zu gehen: Nichts buchen bevor nicht der offizielle Acceptance-Letter der Uni da ist. Kann man so machen, muss man aber nicht. Ich habe trotzdem schon vorher das Visum beantragt und den Flug gebucht. Was ich dabei gelernt habe: Es gibt definitiv billigere Flüge als die für 890€ (Hin- und Rückflug)!! Nehmt euch die Zeit und recherchiert fleißig. Es lohnt sich auch, erstmal nur den Hinflug zu buchen. Für den Rückflug gab es zumindest als ich in Kanada war richtig gute Angebote nach Deutschland zurück.

Wenn der Acceptance-Letter dann da ist, übernimmt das International Office der UWO (im Volksmund übrigens einfach nur ‚Western‘ genannt). Hier bleiben wirklich keine Wünsche mehr offen! Das IO dort ist der Wahnsinn. Ein super Ansprechpartner, immer schnell zu erreichen, beantwortet alle Fragen und hilft in jeder Lage. Die Anleitungen zur Kurswahl sind klasse und sie kümmern sich um jeden einzelnen Austauschstudenten. Wenn also was nicht klappt (in der Planung oder auch vor Ort), muss man sich nicht scheuen schnell eine E-Mail hinzuschicken.

Holt euch auch wirklich einen internationalen Studentenausweis, wie es empfohlen wird. Kostet glaube ich 15€. Ich habe da leider am falschen Ende gespart. Allein schon durch den Rabatt, den man dadurch bei den Greyhound-Bussen bekommt, lohnt es sich.

2. Anreise

Ich habe meinen Flug nach Toronto gebucht. London hat zwar auch einen Mini-Flughafen, aber im Normalfall fliegt da nichts Bezahlbares direkt hin. Von Toronto aus nimmt man dann den Greyhound-Bus nach London, das sind dann nochmal ca. 2 Stunden Fahrt. Die Greyhound-Station ist in der Innenstadt. Man kommt dort zwar gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln für 2-3CAD mit zwei Mal umsteigen hin, das dauert aber ca. eine Stunde und nach einem langen Flug mit viel Gepäck ist das wahrscheinlich nicht die optimale Lösung. Es fährt auch noch für 30$ ein Shuttlebus dorthin. Wenn man zu zweit oder zu dritt ist, lohnt sich auch ein Taxi (60$).

3. Studium im Gastland

Das Studium in Kanada ist anders, als bei uns. Das System ist viel schulischer und gefühlt mit viel mehr Aufwand verbunden. Wenn ihr also denkt, ihr müsst unter dem Semester nichts tun und könnt wie gewohnt in der Prüfungsphase den ganzen Stoff in euer Gehirn pressen: Falsch gedacht. An der Western heißt es, zumindest im Studiengang Psychologie, pro Fach pro Woche mindestens ein Kapitel lesen (der Stoff aus den Büchern kommt nämlich noch zusätzlich zum Vorlesungsstoff dazu, auch wenn etwas nicht im Kurs behandelt wurde), es gibt Assignments, Midterms, Präsentationen, etc. Man hat also einiges zu tun, auch wenn man nur drei oder vier Kurse pro Woche hat.

Der Campus ist übrigens als der schönste in Ontario bekannt. Ist also gar nicht so übel viel Zeit dort zu verbringen.

4. Außercurriculare Angebote

Western hat ein riesen großes Fitness-Studio, dass den Studenten kostenlos zur Verfügung steht. Das ist ziemlich klasse und wird von allen auch viel genutzt. Am Anfang des Semesters gibt es auch eine Club-Fair, bei der sich die ganzen Clubs an der Uni an Ständen präsentieren. Hier gibt es wirklich alles: Acapella Club, Näh-Club, Amnesty International, Quidditch, Klettern , Outdoors-Club, etc. Für jeden ist hier was dabei. Der Club-Beitrag ist nicht höher als 15CAD - einmalig und für das ganze Jahr. Die Clubs sind übrigens auch eine tolle Möglichkeit um Kanadier kennen zu lernen.

5. Wohnen

Das International Office der Western wird euch das Angebot machen in einer Residence (Studentenwohnheim) auf dem Campus zu wohnen. Normalerweise wohnen nur die Erstis in den

Residences, feiern da bis zum abwinken, finden Freunde und ziehen dann im zweiten Jahr mit denen in eine WG Off-Campus. Soweit ich weiß, ist die Residence, in der die International Students untergebracht werden, aber extra. Es ist denke ich auch sehr witzig in einem Haus mit Studenten aus der ganzen Welt zusammen zu wohnen. Alle, mit denen ich gesprochen habe, haben sich dort auch sehr wohl gefühlt. Man kann sich die Mitbewohner dort natürlich nicht selbst aussuchen. Und was ich sehr komisch fand ist, dass man die Residence über Weihnachten verlassen MUSS. Sonst kostet es nochmal extra.

Ich habe Off-Campus in einer WG mit zwei Kanadiern gewohnt und war sehr zufrieden mit dieser Entscheidung. Allein schon der Preis: WG-Zimmer in der Stadt kosten ungefähr nur halb so viel wie die Residence. Das Angebot ist in London auch riesig! So viele leere Zimmer, dass die Vermieter eher Angst haben, dass sie die nicht losbekommen. Wenn man lange genug wartet und Glück hat, kann es sein, dass die Mietpreise sogar noch sinken. Zur groben Orientierung: ich habe 475CAD pro Monat gezahlt. Das Zimmer habe ich über Facebook gefunden. Western hat dort viele verschiedene Gruppen (in die kommt man aber erst rein, wenn man eine Western-Email-Adresse hat), in die man Posten kann was man sich so vorstellt. Darauf werden sich dann schon einige melden. Eine weitere Möglichkeit ist die Plattform kijiji.ca – so eine Art eBay, wo man auch eine Anzeige schalten kann. Es ist also kein Problem in London eine Bleibe zu finden. Mir persönlich war es wichtig, die Wohnung schon im Vorhinein zu organisieren, viele haben sich ihr Zimmer aber auch erst vor Ort gesucht. Hierfür gibt es auch zahlreiche Rental-Agencies, die eine Tour durch die verfügbaren Zimmer machen und man sich dann eines aussuchen kann. Easy.

6. Verpflegung

Zur Verpflegung gibt es nicht so viel zu sagen, außer: Essen in Kanada ist teurer als in Deutschland - vor allem Milchprodukte und Fleisch. Aber man überlebt trotzdem;)

7. Aufenthalt im Gastland

Jetzt zum spaßigen Teil: Freizeit, jippie. London ist mit der University of Western Ontario bei den Kanadiern als Party-Stadt bekannt. Hört sich jetzt aber krasser an, als es ist. London hat zwar einige coole Bars und Clubs, aber ich hatte nicht den Eindruck, dass die Leute dort mehr feiern als bei uns auch. Gute Anhaltspunkte sind hier das CEEPS, Barneys Patio, Molly Blooms, McCabes und vielleicht noch der Barking Frog. Im Ceeps ist jeden Dienstag Bingo-Abend. Klingt altbacken, ist aber tatsächlich sehr witzig. Die Moderatoren werden je später der Abend immer witziger und wer ein Bingo hat, darf auf der Bühne mit einem riesen Hammer eine Wassermelone zertrümmern und gewinnt witzige Preise. Wer fälschlicher Weise angibt ein Bingo zu haben, muss den Moderatoren

entweder einen Drink für die verschwendete Zeit spendieren, oder irgendetwas Peinliches machen. Vorbeischauen lohnt sich – ich war fast jeden Dienstag da.

Am Anfang des Semesers ist auch an der Uni viel geboten. Die Willkommenswoche (O-Week) bietet viele Konzerte, andere Auftritt, Attraktionen und es wird viel gefeiert. Die O-Week richtet sich eigentlich an die Erstis in den Residences, die Austauschleute dürfen aber auch mitmachen. Ihr habt da die Möglichkeit den O-Week Pass für 90CAD zu kaufen. Ich habe das getan und es direkt bereut. Viele Sachen finden in den Studentenwohnheimen statt, in die man aber nicht rein darf, wenn man nicht dort wohnt und mit den meisten der Erstis, die frisch von zu Hause ausgezogen sind, ist man dann doch nicht ganz auf einer Wellenlänge, dass man die ganze Woche mit ihnen verbringen möchte. Für mich hat sich das viele Geld also leider nicht gelohnt. Die Stimmung und einzelne Veranstaltungen während der O-Week sind aber natürlich trotzdem toll. Zu denen kann man aber auch ohne diesen Pass gehen.

Ein weiteres wichtiges Event ist Homecoming. Hier trifft man sich schon morgens um 7 zum Sektfrühstück, jedes Getränk, jeder Wackelpudding, jedes Gesicht, jeder Becher – die ganze Stadt ist purple. Überall auf dem Campus und in der Stadt ist was los und die Menschen feiern einfach nur, dass sie da sind. Und Mittags ist das erste Footballspiel – zu dem schaffen es aber nicht alle;)

London an sich ist vom optischen her keine schöne Stadt. Bietet aber trotzdem alles was man braucht und ist vor allem ein toller Ausgangspunkt um Ausflüge zu machen. Nationalparks sind in der Nähe, man ist schnell in Toronto und schnell in Detroit. Ich habe tatsächlich die Selbstdisziplin entwickelt, die Uni-Sachen unter der Woche zu erledigen, damit die Wochenenden für Trips frei sind. Kanada ist ein wunderschönes Land und es lohnt sich eure freie Zeit in die Erkundung zu investieren:).

8. Persönliche Wertung des Auslandaufenthaltes

Ich war und bin von meinem Auslandsjahr absolut begeistert, es war wirklich eine ganz tolle Erfahrung. Ich würde euch auch empfehlen ein ganzes Jahr, also zwei Semester, zu bleiben. Die Zeit geht so schnell rum und alle, die im Dezember schon wieder nach Hause mussten, wären gerne länger geblieben.

Wenn ihr noch weitere Fragen habt, könnt ihr euch gerne bei mir melden (E-Mail-Adresse gibt’s über unser International Office).